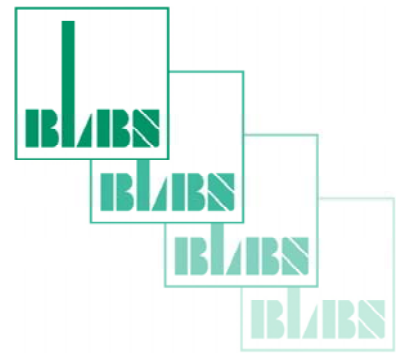


# Presse

Bundesverband  
der Lehrerinnen und Lehrer  
an beruflichen Schulen e.V.



PM 10/2008

Berlin, 21.10.2008

## **BLBS knüpft hohe Erwartungen an den Bildungsgipfel**

„Der Bildungsgipfel ist notwendig! Wir erwarten von ihm richtungsweisende Initiativen auch für die berufliche Bildung, insbesondere für die beruflichen Schulen“, so der Bundesvorsitzende des Bundesverbandes der Lehrerinnen und Lehrer an beruflichen Schulen (BLBS), Berthold Gehlert. In Schreiben an das Kanzleramt, an das Bundesbildungsministerium und die Ministerpräsidenten der Bundesländer stellte er vier strukturelle Forderungen zur Gestaltung einer „Bildungsrepublik Deutschland“ in den Vordergrund:

### **Gesamtstaatliche Verantwortung für die Berufsbildung wahrnehmen!**

Wenn die Stärken des dualen Systems zum Tragen kommen sollen, bedarf es seiner berufspädagogisch begründeten Weiterentwicklung zu einem kooperativen Dualismus von Schule und Betrieb. Da alle Appelle in diese Richtung bisher ohne greifbare Ergebnisse geblieben sind, sollte auf dem Bildungsgipfel konkret über Möglichkeiten der institutionellen Absicherung dieses Zieles nachgedacht werden.

In der Schweiz wurde mit dieser Aufgabe ein Bundesamt für Berufsbildung als Koordinierungsstelle betraut.

Die Umsetzung einer echten Dualität in der beruflichen Bildung macht es auch erforderlich, die Berufsbildungsforschung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) breiter aufzustellen und auch für den schulischen Bereich nutzbar zu machen.

### **Sicherung des Lehrkräftenachwuchs ist staatliche Aufgabe!**

Eine „Bildungsrepublik Deutschland“ benötigt Lehrkräfte mit hoher fachlicher und pädagogischer Kompetenz. Für die Berufsbildung bedeutet das eine Lehrerbildung die den universitären Standards verpflichtet ist. Die Verknüpfung von erster, zweiter und dritter Phase der Lehrerbildung muss in einem Gesamtsystem aufeinander bezogen sein. Jede Phase hat dabei ihren eigenständigen Schwerpunkt.

Der Staat als Dienstherr darf nicht tatenlos zusehen, wenn er erkennt, dass die Nachwuchsrekrutierung in den berufspädagogischen Lehrämtern den Bedarf nicht deckt. Eine „Bildungsrepublik Deutschland“ muss sich zu ihren Pädagogen bekennen; eine Imagewerbung für das Berufsbild des Lehrers muss insbesondere von der Politik getragen werden. Dazu gehört auch, dass der Versuchung widerstanden wird, durch sog. Seiteneinsteigerprogramme das grundständige Lehramt für berufliche Schulen systematisch und auf Dauer zu unterlaufen.

...

### **In berufsbildende Schulen investieren!**

Die berufsbildenden Schulen haben gerade in den letzten Jahren gezeigt, dass sie mit großem Engagement Fehlentwicklungen und Schwachstellen im dualen System zu korrigieren helfen. Auch im s. g. Übergangssystem haben die beruflichen Schulen massive Unterstützungsarbeit geleistet und pädagogische Erfolge erzielt. Gleichwohl darf dieses erfolgreiche Schulsystem seine Hauptaufgabe gegenüber den Jugendlichen, die in Ausbildung stehen, nicht vernachlässigen. Im Gegenteil: Auch die berufliche Weiterbildung muss als öffentliche Aufgabe an den berufsbildenden Schulen (als Kompetenzzentren in der Region) aktiv gefördert werden. Deshalb brauchen die berufsbildenden Schulen auch die entsprechenden personellen und sachlichen Voraussetzungen, um ihrer Aufgabe weiterhin gerecht werden zu können. Fördergelder zu Qualifizierungsoffensiven müssen daher auch die berufsbildenden Schulen erreichen.

Insbesondere ist darauf zu achten, dass das deutsche Berufsbildungssystem nicht nur von der betrieblich-dualen Berufsausbildung geprägt ist, sondern dass es auch ein erfolgreiches vollzeitschulisches Berufsbildungssystem gibt, das dem Muster der schulisch-dualen (alternierenden) Ausbildung folgt, die in anderen europäischen Ländern sogar vorherrschend ist. Der Bildungsgipfel sollte sich deshalb zu einer Vielfalt der beruflichen Bildungswege bekennen, um den Fachkräftemangel erfolgreich zu begegnen und die Zukunftschancen der Jugendlichen unabhängig von konjunkturellen Einflüssen zu wahren.

### **Attraktive Übergänge von der Berufsbildung in den Hochschulraum gestalten!**

Flexible Bildungswege bedeutet auch, dass der Übergang vom Berufsbildungssystem zu dem Hochschulraum barrierefrei und attraktiv gestaltet wird.

Am Beispiel des TOP-Themas „Frühkindliche Erziehung“ lässt sich zeigen, dass die grundständige, praxisbezogene Erzieherausbildung an Fachschulen auf einem hohen Kompetenzniveau sachgerecht erfolgt. Zugleich aber muss durch Verzahnungsmodule ein attraktiver Übergang in den Hochschulbereich für weitergehende Kompetenzansprüche gesichert werden, um den neuen Herausforderungen in qualitativer und quantitativer Hinsicht gerecht zu werden.